

umwelt • medizin gesellschaft

HUMANÖKOLOGIE • SOZIALE VERANTWORTUNG • GLOBALES ÜBERLEBEN

Elektromagnetische Felder Bekannte Einflüsse auf die Gesundheit

Vereinsorgan der Verbände:

Deutscher Berufsverband
der Umweltmediziner e.V. (dbu)

Deutsche Gesellschaft für
Umwelt-ZahnMedizin e.V. (DEGUZ)

Deutsche Gesellschaft für Umwelt-
und Humantoxikologie e.V. (DGUHT)

European Academy for Environmental
Medicine e.V. (EUROPAEM)

Interdisziplinäre Gesellschaft
für Umweltmedizin e.V. (IGUMED)

Ökologischer Ärztbund e.V. (ÖÄB)



ELEKTROMAGNETISCHE FELDER

Bio-Physik trifft Bio-Chemie: Elektromagnetische Felder (EMF) und ihre Auswirkungen auf den Menschen

Ortwin Zais

Eine gesellschaftliche Debatte über digitale Medien ist überfällig

Peter Hensinger, Ortwin Zais

Auswirkungen von Mobiltelefonen auf die Gesundheit von Kindern und Jugendlichen

Kommentar von Lennart Hardell

Elektromagnetische Felder, gepulste hochfrequente Strahlung und Epigenetik: wie Funktechnologien die Entwicklung von Kindern beeinflussen können

Cindy Sage, Ernesto Burgio

Thank You For Calling ...

Regisseur Klaus Scheidsteger über seinen Dokumentarfilm

Interview mit Prof. Dr. Dr. Teuchert-Noodt: „Cyberattacke auf die Nervenetze des Gehirns – Wohin führt die digitale Revolution?“

Johanna Wenninger-Muhr

INNOVATIVE THERAPIEN

Zur Entstehung neuropathischer, funktioneller und idiopathischer Krankheiten – Ein Problem des vegetativen Nervensystems?

Dieter Heesch

ZAHNMEDIZIN

Kieferherd und systemische Entzündungen

Johann Lechner, Volker von Baehr

STELLUNGNAHME

Das neue Strahlenschutzgesetz – Fortschreibung des Lehrgebäudes der Atomlobby

Inge Schmitz-Feuerhake

UMWELTSENSIBILITÄTEN IM ALLTAG

„Was mich trägt, sind Familie und Freunde“

Sigrun Grasekamp

TAGUNGSBERICHT

Gesellschaftliche, sozioökonomische und ethische Aspekte kommen zu kurz

Erik Petersen

Für schadstofffreie Bildungseinrichtungen

Jürgen Jäger

FORUM

Interdisziplinäre Gesellschaft für Umweltmedizin e.V. (IGUMED)

Deutsche Gesellschaft für Umwelt-ZahnMedizin e.V. (DEGUZ)

Ökologischer Ärztebund (ÖÄB)

Deutsche Gesellschaft für Umwelt- und Humantoxikologie e.V. (DGUHT)

European Academy for Environmental Medicine e.V. (EUROPAEM)

Deutscher Berufsverband der Umweltmediziner e.V. (dbu)

Editorial	3
Magazin	4
Rezensionen	59
Dienstleistungen	62
Termine	65
Service	66
Impressum	67



Liebe Leserinnen, liebe Leser,

Digitalisierung, Mikroelektronische Revolution, Neue Medien und Smarte Technik – wir haben viele Begriffe für jenen tiefreichenden Wandel unserer technischen Umwelt, der erst vor einem knappen Jahrzehnt über uns hereinbrach. Anfang des jungen Jahrtausends war die Menschheit erstmalig in der Lage, mehr Daten digital als analog zu speichern: der Beginn eines neuen Zeitalters, einer zweiten Moderne. Manch einem mag es vorkommen wie eine große unsichtbare Welle, die unser gesamtes Leben und die Struktur unserer Gesellschaft so epochal verändert hat.

Die Grenze zwischen Mensch und Technik verschwimmt immer mehr. Viele sehen ihr Smartphone bereits als einen Teil von sich selbst, eine technische Persönlichkeitserweiterung, auf der private Bilder und Daten gespeichert sind. Das Smartphone ist immer da, es erinnert uns an Termine, verbindet uns virtuell mit unseren Freunden, speichert unsere Herzfrequenz beim Sport, und – lang ist es nicht mehr hin – ermahnt uns, dass die Milch im Kühlschrank zur Neige geht. Das alles kann lebensverbessernd sein. Dass das Wissen der Welt im Internet gesammelt, geteilt und weiterentwickelt wird, dass jeder zu jedem Zeitpunkt gesuchtes Wissen abrufen kann, ist ein Luxus und ein Segen, ein Wendepunkt in der Menschheitsgeschichte, Inbegriff des *Informationszeitalters*.

Dennoch müssen wir diese alle Bereiche durchdringende *Digitalisierung* differenziert betrachten. Was machen neue Technik und kabellose Verbindungen mit unserem Körper? Wie groß ist das Suchtpotential der neuen Medien, was löst die Nutzung auf neurologischer Ebene bei unseren Kindern aus? Schon lange bestätigen Studien, dass elektromagnetische Felder Auswirkungen auf unseren Körper haben, dass ein Schaden nicht ausgeschlossen werden kann. Für die Prävention brauchen wir nicht nur Ärzte und Wissenschaftler, die aufklären, sondern auch die Bereitschaft des Konsumenten, das liebgewonnene Smartphone vielleicht ein bisschen kritischer zu betrachten. Die Schwierigkeit dabei: Die Gefahr ist unsichtbar, lautlos, geruchlos. Mit unseren Sinnen können wir sie nicht wahrnehmen, daher ist sie gut zu ignorieren. Aber doch hört man immer wieder von Menschen, die elektromagnetische Strahlen sehr wohl wahrnehmen können. Und die darunter leiden. Menschen, die seit der *Digitalisierung* keinem normalen Alltag mehr nachgehen können.

In Schweden ist Elektrosensibilität bereits als eine Behinderung anerkannt. Der Verein für Elektrosensible und Mobilfunkgeschädigte schreibt: „Im letzten Bericht des Bundesumweltministeriums an den Deutschen Bundestag zur Thematik wurde angegeben, 1,5 % der Deutschen würden sich als elektrosensibel bezeichnen. Dazu kommen die Leute, die angeben, an Beschwerden zu leiden, die durch

*elektromagnetische Felder hervorgerufen werden, und zwar bis zu 9 %. Die Zahlen sind nur bedingt aussagekräftig, da Elektrohypersensibilität bzw. das Mikrowellensyndrom anfangs kaum richtig diagnostiziert wird. Wir gehen davon aus, dass eine Vielzahl von Burnout- und ADS-/ADHS-Fällen sowie eine erhebliche Anzahl depressiver Erkrankungen eigentlich von elektromagnetischen Feldern hervorgerufen werden.“ **



Elektrosensibilität – eine neue Volkskrankheit?

Jede geschichtliche Epoche hat ihre Revolutionen, ist geprägt von gesellschaftlichen Veränderungen. Jede Zeit hat ihre Volkskrankheiten, die daraus entstehen. Manche schwinden wieder, manche bleiben. Als die Taschenuhr neu verbreitet war und jeder Haushalt elektrisches Licht bekam, tauchte plötzlich diese neue Krankheit „Neurasthenie“ auf, quasi ein Vorläufer des heutigen Burnouts. Ein simples Beispiel dafür, dass sich unser Organismus bei weitem nicht jeder Neuerung psychisch und physisch im Nu anpassen kann.

Die Strahlenbelastung nimmt immer weiter zu, Ende 2015 gab es 7,3 Milliarden Mobilfunkanschlüsse weltweit – rechnerisch besaß so jeder Erdenbürger vom Säugling bis zum Greis, vom Äquator bis zum Polarkreis eines jener kleinen strahlenden Kästchen. Je eher wir bereit sind den Fakten zu vertrauen, je eher wir die Menschen ernst nehmen, die unter Elektrosmog leiden, desto eher können wir auf die mögliche Gefahr reagieren. Und hier ist nun ein wichtiger, elementarer Schritt getan. Die *European Academy for Environmental Medicine* hat vergangenes Jahr die „Leitlinie 2016 zur Prävention, Diagnostik und Therapie EMF-bedingter Beschwerden und Krankheiten“ herausgegeben. Diese wichtige Arbeit wollen wir in der aktuellen Ausgabe vorstellen.

Ein erkenntnisreiches Leseerlebnis und einen praxisrelevanten Denkanstoß wünscht Ihnen

Sigrun Grasekamp

* www.elektrosensibel-muenchen.de